ausdrücklich des guten Zustandes der Gewächse.*) Eine solche Verdrehung erklären hält wirklich etwas schwer.

19. Den Schluss macht eine Zugabe von Auszügen vertraulicher Briefe, die ich an Professor Tenore schrieb. Wahrscheinlich sollen diese einen Gegensatz zwischen meinen Aeusserungen über die Verwaltung des Gartens und meine directen Mittheilungen an den Vorstand beabsichtigen, d. h. mit andern Worten, mich für zweideutig darstellen. Es wird aber keinem aufmerksamen Leser des mehrgedachten Flora-Aufsatzes von 1842 entgangen seyn, dass ich in jener Kritik nicht nur jede Person link liess, sondern sie sogar pag. 148 lin. 5 — 10**) gegen die herkömmlichen Vorwürfe förmlich in Schutz nahm. Dienlich ist auch noch bei diesem Anlasse zu bemerken, dass von den mir scheinbar grossmüthig gratis überlieferten Sämereien, deren dort Erwähnung geschieht, die allerwenigsten aufgingen und durch ursprünglich senegalensische Saamen, welche dagegen bei Dehnhardt keimten, jene Schuld wohl so ziemlich abgetragen wurde. Nach allem diesem möchte ich dem saubern Herrn Anonymus wohlmeinend zurufen: Basta Signore, mangiate Maccaroni!

Erwiderung

auf Professor Billot's „Anzeige" in Nro. 29. dieser Blätter.

Die Selbstverläugnung und Ruhe, mit der sich Hr. Prof. Billot der unerquicklichen Differenz zwischen mir und Hrn. Dr. F. W. Schultz zu Gunsten des Letzteren angenommen hat, machen mir ein aufklärendes Wort um so mehr zur Pflicht, als jener Berichterstatter mir eine Thatsache an die Hand gibt, welche die mildeste Vermuthung bestätigt, die ich bisher zur Erklärung eines höchst befremdenden Verhaltens auszudenken im Stande war.

Hr. Prof. Billot berichtet nämlich, dass Hr. Dr. Schultz ihm im Jahr 1838 den Juncus nigritellus *als Juncus supinus* mit auffallend dunklerer Färbung und dickerer, sehr kurzer Kapsel bei Gerardmer gezeigt habe. Hr. Dr. Schultz hatte also die dortige, allerdings in reichlichem Maase verbreitete Pflanze im Jahr 1838 noch nicht als die von Don als besondere Species betrachtete Pflanze erkannt und — vielleicht weil ein Gewitter ihn abgehalten — auch keine Centurie davon mitgenommen. Nach Empfang der Anzeige meines (sit venia verbo!) Fundes vom Juli 1839 schrieb er mir, dass er diess Glück bereits im Jahr 1838 gehabt habe; die Blüthezeit sey aber leider! vorüber gewesen, und er habe die Pflanze desshalb nicht in Masse mitgenommen. Diess that und schrieb derselbe

---

*) Für die Leser, welchen jener Jahrgang nicht etwa gerade bei der Hand seyn sollte, werde hier die Stelle wörtlich angeführt: „Aber auch die in Töpfen gehaltenen Gewächse sehen gesund und frisch aus, indem sie nur selten der künstlichen und immerdar sengenden Ofenwärme bedürfen und in *vielen Wintern* gar nicht geheizt wird."

**) Abermalige Anführung dieser Stelle: „Freunde der Pflanzenkunde haben sich der Zuvorkommenheit der Direction wohl nur zu rühmen; ich benutzte den Garten wie meinen eigenen und dieses wird auch gewiss jeder nicht ganz Undankbare sagen müssen, dass es dem gebildeten Neapolitaner bei allen seinen übrigen Character-Schwächen keineswegs an Gastfreundlichkeit fehlt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0213-1

Herr, der sonst seine Pflanzen so gerne in Blüthe und Frucht, seine Junci sogar stets in Frucht ausgibt, und dem ich kurz vorher gezeigt hatte, dass man auch an den reifen Früchten die ganzen Staubgefässe mit den verstäubten Beuteln, nicht nur Spuren davon, deutlich sehen kann. Im nämlichen Briefe bat mich Hr. Dr. F. W. Schultz aufs allerdringendste, ich möchte ihm, was ich selbst habe und von meinem Reisegefährten auftreiben könne, gegen Kaiserslauterer Exemplare baldigst übersenden. Dessen ungeachtet berichtet er seltsamer Weise in der Flora, dass er *meinem Wunsche*, die Pflanzen seinen Centurien einzuverleiben, nicht habe entsprechen können. Von einem solchen Wunsche hat Hr. Prof. Billot in den von ihm citirten Briefen, den einzigen, worin ich die Sache berührt habe, gewiss nicht die fernste Andeutung gelesen, und er wird es für Ehrenpflicht halten, diess nöthigenfalles öffentlich zu erklären.

Ich war und bin nun überzeugt, dass Hr. Dr. Schultz zur Zeit meines Besuches noch Nichts vom Vorkommen der Don'schen Art in den Vogesen wusste, und ich glaubte damals schon das Mildeste gefunden zu haben, wenn ich annahm, dass er, durch meine Mittheilung aufmerksam gemacht, seinen dickfrüchtigen Juncus supinus zur Hand nahm und jetzt erst in ihm Don's Juncus nigritellus erkannte. Dass ich nicht geirrt, beweist Hrn. Prof. Billot's Zeugniss. Ich übersah nun lächelnd diese Verschweigung, durch welche wohl die Priorität der Unterscheidung ersiegt werden sollte, schrieb harmlos zurück, die mitfolgenden Exemplare seyen von dem Standorte, wo er (nach seinem eben erhaltenen Briefe) die Pflanze gefunden habe, und dachte nun nicht weiter mehr an diese Kleinigkeit. Erst im Sommer 1840 erfuhr ich, dass Hr. Dr. Schultz sich in Strassburg geäussert hatte, er habe mir jenen Standort angegeben. Da ich nun unmittelbar nach jener Rückkehr aus den Vogesen, im Juli 1839, den Juncus nigr. auch an entferntere Bekannte als meinen neuen Fund vertheilt hatte und diess *bei der damaligen* Verborgenheit der nicht beachteten, obgleich reichlich verbreiteten Pflanze thun durfte, so glaubte ich mir eine Berichtigung schuldig zu seyn, und gab dieselbe auf die schonendste Weise in der Flora vom 7. Aug. 1840. Hrn. Dr. Schultz's schielende Antwort entrüstete hierauf meinen damaligen Reisegefährten dermassen, dass er mir sogleich freiwillig eine Erklärung anbot, die denn auch am 14. Nov. 1842 in der Flora erschien und deren Ansichten durchaus die meinigen sind. Diess ist der ganze Hergang einer Sache, bei der ich mich nur vertheidigend verhielt und deren weitere Erörterung ich durch eine an Hrn. Dr. Schultz brieflich gerichtete Aufforderung zur Berichtigung dem wissenschaftlichen Publicum ersparen wollte. Ich denke sie nun mit diesen Worten zu beendigen und übergehe desshalb Einiges, was ich noch über Hrn. Prof. Billot's Anzeige weiter zu bemerken hätte. In Zukunft werde ich nicht mehr so leicht durch derlei Dinge meine Augenblicke verlieren und mich meiner ernsteren Basis entrücken lassen.

Döll, Prof. in Carlsruhe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0214-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Erwiderung 615-616